

# Schwerpunkte haben sich gewandelt

Soziales | Arbeitskreis gegen sexualisierte Gewalt blickt auf 25 Jahre zurück / Prävention an Schulen wichtig

Vor 25 Jahren hat sich in Horb ein Arbeitskreis gegen sexualisierte Gewalt gegründet. Die Arbeit mit den Opfern hat sich verändert. Vor allem die Prävention an Schulen sei wichtiger worden, weil Jugendliche durch soziale Medien anders mit Sexualität umgehen.

■ Von Lisa Herfurth

Horb. Ein ominöser »Schwarzer Mann« auf dem Hohenberg, der Kinder auf einem Spielplatz beobachtet haben soll, hat noch vor mehr als 25 Jahren die Idee eines Arbeitskreises gegen sexualisierte Gewalt angestoßen. Die Geschichte mit dem »Schwarzen Mann« hat sich dann zwar im Sand verlaufen, die des Arbeitskreises aber nicht. Und so fand vor 25 Jahren der Arbeitskreis gegen sexualisierte Gewalt in Horb zusammen.

Aber auch nach einem Viertel Jahrhundert, sei der Arbeitskreis nicht überflüssig geworden. »Das Thema ist konstant präsent«, sagt Martina Sillmann von der Frauenhilfe. Das Kernziel, Opfern von sexueller Gewalt zu helfen, habe sich auch nicht verändert, aber die Ausrichtung ihrer Arbeit sei eine andere. Sexualisierte Gewalt habe im Laufe der Jahre eine andere Erscheinungsform angenommen. »Früher hat man gesagt, wenn Kinder von einem sexuellen Übergriff berichten, muss das stimmen, weil sie keine Erfahrungswerte sammeln konnten«, erklärt Birgit Bihler, Außenstellenleiterin

vom Weissen Ring Freudenstadt. Doch das habe sich mit den sozialen Medien geändert.

»Kinder und Jugendliche haben sich verändert, Pornografie spielt mittlerweile eine größere Rolle als früher. Bevor die meisten Händchen halten oder sich küssen, bekommen sie Nacktbilder auf ihr Smartphone geschickt«, sagt Bihler. Lag früher das Hauptaugenmerk der Arbeit auf Prävention, liegt es heute auch bei der Aufklärung, vor allem in Schulen. Das Projekt »Liebe braucht Respekt«, soll künftig in Schulen umgesetzt werden. Bei einem Vortrag in der Mensa des Schulzentrums Horb-Hohenberg stellen Jan Meijer und Anne Kielwein von der Frauenhilfe das Projekt vor. »Gewalt ist schon in Teenagerbeziehungen weit verbreitet und oft der Anfang von häuslicher Gewalt im Erwachsenenalter«, erklärt Meijer. Um dieser Gewaltspirale

entgegenzuwirken, soll das Projekt in den Schulen umgesetzt werden. Das Thema ist laut Meijer immer noch sehr schambefahet und Schulen würden daher einen geeigneten Rahmen bieten, weil jeder



Bürgermeister Ralph Zimmermann spricht ein Grußwort.

Schüler gleichermaßen involviert wäre.

Sexualisierte Gewalt ist weiterhin ein Tabuthema in unserer Gesellschaft. Trotz des Erfolgs des Arbeitskreises, bleibt die Thematik eine schwierige, weiß auch Bürgermeister Ralph Zimmermann. »Zu einem Geburtstag gratuliert man in der Regel, dieses Jubiläum hat jedoch eher einen traurigen Anlass«, sagt Zimmermann. Der Bürgermeister spricht das Grußwort an diesem Abend, anstelle von Oberbürgermeister Peter Rosenberger, der verhindert war.

Die Dunkelziffer von Betroffenen ist laut dem Arbeitskreis auch viel höher, als die gemeldeten Anzeigen. Und nicht nur Frauen oder Mädchen seien betroffen, ebenso Männer und Jungen. Nur sei da die Hemmschwelle zu reden noch höher.

Deshalb sei auch die Vernetzung der verschiedenen

Institutionen, die mit dem Arbeitskreis zusammen arbeiten, enorm wichtig. »Das gegenseitige Verständnis und die klare Aufgabenteilung funktionieren gut«, sagt Brigitte Anheier, ehemalige Leiterin der Psychologischen Beratungsstelle Horb.

Schlagzeilen wie der Missbrauchsfall in Lügde oder in Staufen bei Freiburg erschrecken die Menschen und erwecken das Bild, dass heute mehr passieren würde, als früher. Das kann Martina Sillmann aber nicht bestätigen. »Das Thema war schon immer präsent. Erschreckend ist, dass jetzt erst klar wird, in welchem Ausmaß.«

Aber diese beiden Fälle sind auch besonders lange in den Medien, vielleicht kommt es einem deswegen »mehr vor«, meint Sillmann. Anheier fügt noch hinzu: »Ich bin mir sicher, Lügde hätte nicht im Kreis Freudenstadt passieren können.«

## INFO

### Diese Institutionen arbeiten mit dem Arbeitskreis zusammen

Der Arbeitskreis gegen sexualisierte Gewalt arbeitet mit vielen Institutionen zusammen und bietet somit ein breites Netzwerk für Opfer.

■ **Das Jugendreferat** der Stadt Horb ist Ansprechpartner für die Horber Jugend und unter Telefon: 07451/62.39.89 zu erreichen.

■ **Das katholische Jugendreferat** ist Ansprechpartner bei allen Fragen im Dekanat Freudenstadt. Weitere Informa-

tionen sind unter [www.bdkj.info/fds](http://www.bdkj.info/fds) zu finden.

■ **Donum vitae** berät Frauen bei Problemen rund um die Schwangerschaft. Die Organisation hat sowohl in Freudenstadt, als auch in Horb eine Anlaufstelle. Unter [www.donumvitae-freudenstadt.de](http://www.donumvitae-freudenstadt.de) gibt es weitere Informationen.

■ **Die Klinik für Kinder- und Jugendmedizin** in Freudenstadt hilft bei der Diagnostik in Verdachtsfällen.

■ **Die Psychologische Beratungsstelle** am Marktplatz 27, Horb bietet Lebensberatung für Männer und Frauen.

■ **Die Frauenhilfe** in Freudenstadt hilft Frauen in Gewaltsituationen. Weitere Informationen unter [www.frauenhilfe-fds.de](http://www.frauenhilfe-fds.de).

■ **Mit dem Jugendamt** arbeitet der Arbeitskreis auch zusammen. Dort können sich Eltern oder auch misshandelte Kinder und Jugendliche bera-

ten lassen. Die Außenstelle in Horb ist unter Telefon: 07451/9.07.60.61 zu erreichen.

■ **Der Verein Weisser Ring** hilft Kriminalitätsoffern. Unter Telefon: 116.006 können sich Betroffene kostenlos melden.

■ **Die Polizei** am Marktplatz 27, in Freudenstadt ist ebenfalls Ansprechpartner. Vor allem, wenn es um die Anzeige von Sexualstraftaten geht.

## Jubiläum Im besten Fall schützen, im schlimmsten Fall zumindest die Not lindern: Seit 25 Jahren gibt es im Kreis Freudenstadt den Arbeitskreis gegen sexualisierte Gewalt. Von Annette Maria Rieger

Seit 27 Jahren bringt der »Arbeitskreis gegen sexualisierte Gewalt« Akteure im Landkreis an einen runden Tisch, um Kinder und Jugendliche zu schützen. Am Donnerstagabend wurde das 25-jährige Jubiläum in der Mensa des Schulzentrums Horb nachgefeiert.

Anfang der 1990er Jahre hatten Ängste vor einem »Schwarzen Mann« auf dem Hohenberg die Runde gemacht. Kinderschutzbund, Polizei, Weißer Ring, Jugendamt, die Psychologische Beratungsstelle reagierten mit einer Info-Veranstaltung im Steinhaus, die auf großes Interesse stieß. Seither ist die Runde – zu der auch das Katholische Jugendreferat, der DRK Kreisverband, der Donum-Vitae-Kreisverein Freudenstadt, das Jugendamt und die Frauenhilfe Freudenstadt gehören – als Arbeitskreis auf Augenhöhe im Austausch geblieben.

»Wir haben in dieser Zeit unendlich viel voneinander gelernt. Es war ungeheuer hilfreich, die Arbeit der anderen kennenzulernen und genau zu erfahren, welchen Auftrag das Jugendamt hat, welche Logik hinter der Polizeiarbeit steckt«, sagte Brigitte Anheier, die bis 2018 die Psychologische Beratungsstelle Horb geleitet hat und für den Jubiläumsabend den Fachvortrag »Sexualisierte Gewalt und Achtsamkeit – über Grenzen und Grenzerfahrungen« vorbereitet hatte.

### Hilfesystem für konkrete Fälle

Ihr Nachfolger Fred-Jürgen Werr von der Psychologischen Beratungsstelle Horb, erinnerte daran: Anhand anonymen Fallbesprechungen wurde im Arbeitskreis ein Hilfesystem für konkrete Fälle ausgearbeitet. Es wurden etliche effektive Präventionsveranstaltungen gestemmt und im Rahmen des



Gemeinsam mit Moderatorin Birgit Bihler vom Weissen Ring (links) und dem Leiter der Psychologischen Beratungsstelle Horb, Fred-Jürgen Werr als Keyboarder (rechts), kamen Vertreter von Schulsozialarbeit, Jugendamt, Donum Vitae, Frauenhilfe Freudenstadt, DRK-Kreisverband, Katholisches Jugendreferat und Jugendreferat der Stadt Horb beim Jubiläum des Arbeitskreises zu einem Ständchen zusammen, das nachdenklich stimmte. An der Gitarre: Bert Henger von der Kriminalpolizei Freudenstadt. Bild: Annette Maria Rieger

Grünprojekts ein »Denkmal« in die Öffentlichkeit gebracht. Gemeinsam wurde die »Anonyme Spurensicherung« im Kreiskrankenhaus etabliert, die den Betroffenen zwei Jahre Zeit gibt, einen Vorfall zur Anzeige zu bringen. Auch hat es der Arbeitskreis ermöglicht, dass Opfer sexualisierter Gewalt einen privilegierten Zugang zur Beratung und Betreuung erhalten, wenn sie sich bei der Polizei melden. Die Moderatorin des Jubiläums, Birgit Bihler vom Weissen Ring, weiß noch genau aus ihrer Zeit als Kripo-

beamtin: »Es ist so gut, zu wissen, dass es da Stellen gibt, die sich kümmern und wo weitergearbeitet wird mit den Opfern.«

Dabei haben sich im Lauf der drei Jahrzehnte die Erscheinungsformen sexualisierter Gewalt und damit auch die Arbeit der Kooperationspartner völlig geändert. Ging es anfangs um die Sensibilisierung der Öffentlichkeit und das Aufbrechen von schambesetzten Tabus, so nehmen inzwischen die Sozialen Medien einen enormen Einfluss auf die sexuelle Erfahrungs-

welt Heranwachsender. »Oft erhalten Kinder schon vor dem ersten Kuss Bilder von erigierten Gliedern«, formulierte Birgit Bihler in aller Drastik.

Aus der Notwendigkeit heraus hat die Frauenhilfe Freudenstadt ein Präventionsprojekt entwickelt, das jetzt an Schulen im Landkreis startet. »Liebe braucht Respekt«. Vereinsvorsitzende Martina Sillmann erklärte: »Jugendliche sollen schnell analysieren können, ob sie eine gewalttätige Beziehung eingehen und wie sie einander helfen

können.« Für Erwachsene gelte es, eine Kultur des achtsamen Miteinanders vorzuleben, so Birgit Anheier. Junge Frauen seien heute zwar selbstbewusster also noch vor 20 Jahren. Doch noch immer passiere sehr viel. Zumal, so gab Schulsozialarbeiterin Marion Frank zu bedenken, aus dem stärkeren Selbstbewusstsein auch eine höhere Risikobereitschaft resultiere. Für betroffene Jungs – einer Studie zufolge sind das 16 Prozent der bekannten Fälle – sei die Hemmschwelle zu reden viel höher als bei Mädchen.

### Achtsames Miteinander

Maria Wingfield vom DRK-Kreisverband zufolge hilft der Austausch durch den Arbeitskreis ganz konkret in der Weiterbildung von Ehrenamtlichen. Diese sollen als Helfer vor Ort genauso wie in Jugendgruppen erkennen können: »Was gibt es da für Mechanismen? Was passiert da genau?«

Genaues Hinhören jagte beim Festakt dann auch einen Schauer über den Rücken. Beratungsstellen-Leiter Fred-Jürgen Werr und Bert Henger von der Kriminalpolizei Freudenstadt intonierte das Volkslied »Sah ein Knab ein Röslein stehen« – in seiner ganzen Perfidität: »Knabe sprach: Ich brech Dich, Röslein auf der Heide.«

Einen Dank an alle, die nicht wegschauen, sprach Bürgermeister Ralph Zimmermann dem Arbeitskreis aus: »Wir sind auf Menschen im Ehrenamt angewiesen, damit das Leid wenigstens gelindert wird und Opfer wieder Zugang zu einem normalen Leben finden, ihre Traumata bewältigen und überwinden können.« Er verspreche, die Stadt werde den Arbeitskreis weiter begleiten – und wünsche doch, dass es diesen irgendwann nicht mehr geben müsse.